

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

## **Drei Oden**

**an meinen Freund Behrisch.**

### **Erste.**

Verpflanze den schönen Baum,  
Gärtner! er jammert mich;  
Glücklicheres Erdreich  
5 Verdiente der Stamm.

Noch hat seiner Natur Kraft  
Der Erde aussaugendem Geize,  
Der Luft verderbender Fäulniß,  
10 Ein Gegengift, widerstanden.

Sieh! wie er im Frühling  
Lichtgrüne Blätter schlägt;  
Ihr Orangenduft  
15 Ist dem Geschmeiße Gift.

Der Raupe tückischer Zahn  
Wird stumpf an ihnen,  
Es blinkt ihr Silberglanz  
20 Im Sonnenscheine.

Von seinen Zweigen  
Wünscht das Mädchen  
Im Brautkranze;  
25 Früchte hoffen Jünglinge.

Aber sieh! der Herbst kommt,  
Da geht die Raupe,  
Klagt der listigen Spinne  
30 Des Baums Unverwelklichkeit.

Schwebend zieht sich  
Von ihrer Taxuswohnung  
Die Prachtfeindin herüber  
35 Zum wohlthätigen Baum,

Und kann nicht schaden,  
Aber die Vielkünstliche  
Ueberzieht mit grauem Ekel  
40 Die Silberblätter.

Sieht triumphirend,  
Wie das Mädchen schauernd,  
Der Jüngling jammernd  
45 Vorübergeht.

Verpflanze den schönen Baum,  
Gärtner! er jammert mich.  
Baum, danke dem Gärtner,  
50 Der dich verpflanzt!

### **Zweite.**

Du gehst! Ich murre. –  
55 Geh! laß mich murren.  
Ehrlicher Mann,  
Fliehe dieses Land!

Todte Sümpfe,  
60 Dampfende Octobernebel  
Verweben ihre Ausflüsse  
Hier unzertrennlich.

Gebärort  
65 Schädlicher Insecten,  
Mörderhöhle  
Ihrer Bosheit!

Am schilfigten Ufer  
70 Liegt die wollüstige  
Flammengezüngte Schlange,  
Gestreichelt vom Sonnenstrahl.

Fliehe sanfte Nachtgänge  
75 In der Mondendämmerung,  
Dort halten zuckende Kröten  
Zusammenkünfte auf Kreuzwegen.

Schaden sie nicht,  
80 Werden sie schrecken. –  
Ehrlicher Mann,  
Fliehe dieses Land!

### 85 **Dritte.**

Sei gefühllos!  
Ein leichtbewegtes Herz  
Ist ein elend Gut  
Auf der wankenden Erde.

90

Behrisch! des Frühlings Lächeln  
Erheitre deine Stirne nie;  
Nie trübt sie dann mit Verdruß  
Des Winters stürmischer Ernst.

95

Lehne dich nie an des Mädchens  
Sorgenverwiegende Brust,  
Nie auf des Freundes  
Elendtragenden Arm.

100

Schon versammelt,  
Von seiner Klippenwarte,  
Der Neid auf dich  
Den ganzen luchsgleichen Blick,

105

Dehnt die Klauen,  
Stürzt, und schlägt  
Hinterlistig sie  
Dir in die Schultern.

110

Stark sind die magern Arme  
Wie Pantherarme,  
Er schüttelt dich  
Und reißt dich los.

115

Tod ist Trennung!  
Dreifacher Tod  
Trennung ohne Hoffnung  
Wiederzusehn.

120

Gerne verließest du  
Dieses gehäßte Land,  
Hielte dich nicht Freundschaft  
Mit Blumenfesseln an mir.

125

Zerreiß sie! Ich klage nicht.  
Kein edler Freund  
Hält den Mitgefangnen,  
Der fliehen kann, zurück.

130

Der Gedanke  
Von des Freundes Freiheit  
Ist ihm Freiheit  
Im Kerker.

135

Du gehst, ich bleibe.  
Aber schon drehen  
Des letzten Jahres Flügelspeichen  
Sich um die rauchende Achse.

140

Ich zähle die Schläge  
Des donnernden Rads,  
Segne den letzten,  
Da springen die Riegel, frei bin ich wie du!  
(374 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gedichte/chap220.html>